

Buch an, Chlothar IV. könne nach der Schlacht von Soissons auch beseitigt worden sein¹⁸; dafür gibt es jedoch keinerlei Belege.

Doch noch einmal zurück zu Karls kurzlebigen Gegenkönig Chlothar IV.: Karl Martells Versuch, Chilperich II. in seine Hand zu bekommen, belegt die Wichtigkeit eines Königs von merowingischem Blut zur Legitimierung der Herrschaft des (austrischen) Hausmeiers. So wird man davon ausgehen dürfen, daß Chlothar IV. kein 'Pseudo-Merowinger' war, den Karl wieder 'fallen ließ'¹⁹, sondern daß er tatsächlich der Königsfamilie entstammte²⁰, die sich in ihrer Spätphase nicht mehr durch eine große Zahl von Söhnen auszeichnete wie im 6. und 7. Jahrhundert, andererseits aber auch nicht vom Aussterben bedroht gewesen zu sein scheint. Ein illegitimer Merowinger als König hätte die Position Karl Martells wohl kaum stärken können. Unter dieser Voraussetzung kommen nur Theuderich III. oder Childebert III. als Väter Chlothars IV. in Frage²¹. Die in den verschiedenen Darstellungen der Merowingerzeit abgedruckten Genealogien unterscheiden sich mal für die eine, mal für die andere 'Vaterschaft'²², wo-

18) FOURACRE, Age of Charles Martel (wie Anm. 8) S. 70: „His death was very timely, perhaps suspiciously so, for it opened the way for Charles to negotiate the return of Chilperic, without Raganfred, but with his treasure.“

19) So Eugen EWIG, Milo et eiusmodi similes, in: Sankt Bonifatius. Gedenkgabe zum 1200. Todestag (1953) S. 412-440; hier zitiert nach DERS., Spätantikes und Fränkisches Gallien 2 (1979) S. 189-219, hier S. 194, und DERS., Beobachtungen zur Frühgeschichte des Bistums Köln, in: Geschichte und Kunst im Erzbistum Köln. Festschrift Wilhelm Neuss (1960) S. 13-39; hier zitiert nach DERS., Spätantikes und Fränkisches Gallien 2 S. 126-153, hier S. 128. Vgl. auch Ulrich NONN, Chlothar IV., in: Lex.MA 2 (1983) Sp. 1872: „ein nicht näher einzuordnender Merowinger“.

20) Vgl. bes. WOOD, Merovingian kingdoms (wie Anm. 5) S. 267: „The elevation first of Daniel as Chilperic II by Raganfred, and then of Chlothar IV by Charles, ist an indication of how necessary a monarch of Merovingian blood remained“.

21) Mit dieser Frage beschäftigte sich bereits Theodor BREYSIG, Jahrbücher des fränkischen Reiches 714-741: Die Zeit Karl Martells (1869) in seinem „Excurs III: Über König Chlothar“ S. 119f.

22) Ohne Anspruch auf Vollständigkeit: Heinz LÖWE, Deutschland im fränkischen Reich, in: Gebhardt, Handbuch der deutschen Geschichte, 9. Auflage 1970 (hier zitiert nach der Taschenbuchausgabe Bd. 2, 1973) S. 210f. (Sohn Theuderichs), Reinhard SCHNEIDER, Das Frankenreich (Oldenbourg Grundriß der Geschichte, 1. Aufl. 1982; hier zitiert nach der 2. Auflage 1990) S. 190 (Sohn Theuderichs), Hans Kurt SCHULZE, Vom Reich der Franken zum Land der Deutschen (1986) S. 53 (Sohn Theuderichs – nach Schneider), Theo KÖLZER, Merowinger, NDB 17 (1993) S. 169 (Sohn Childeberts), DERS., Die Urkunden der Merowin-